Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 20 (1913)

Heft: 31

**Artikel:** Zur Berufung Dr. Försters nach München

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-535907

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## \* Bur Berutung Dr. Försters nach München.

In Mr. 142 der "Bayer. Staatszig." teilt das Kultusministerium mit, daß auf Grund allerhöchster Ermächtigung der durch den letten Landtag bewilligte Lehrstuhl für Pädagogit an der Universität München dem bekannten Universitätsprofessor Dr. Friedrich Wilhelm Förster in Wien angeboten werden wird und daß sichere Hoffnung besteht, diesen Gelehrten für München zu gewinnen. Dieser an sich erfreulichen Mitsteilung gibt das Ministerium noch folgende Begründung bei:

"Die Berufung Forfters nach München bedeutet die Erfüllung einer programmatischen Forberung, die seiner Beit bei den Erörterungen über die Schaffung padagogischer Lehrstühle im Landtage von dem damaligen Reichsrat und jetigen Ministerpräsidenten Dr. Freiherrn von hertling und bom früheren Rultusminister Dr. bon Wehner aufgestellt wurde. Reichsrat Baron Hertling hat damals bemerkt, es fei nicht not= wendig, daß ein ausgesprochener Katholit Babagogit boziere, mas aber im Namen des driftlichen Boltes verlangt werden muffe, fei, baß ber Profeffor für Badagogit, der über die großen grundlegenden Fragen ju orientieren habe, felbst auf dem Boden einer idealen, oder um es tonfreter auszudrücken, auf dem Boden der theistischen Weltanschauung ftebe. Und Minister von Wehner führte im Reichsrate aus, bag bei ber Frage der Besetzung der Badagogifprofeffuren weniger der Unterschied zwischen ben driftlichen Konfessionen in Betracht tommen werbe als vielmehr ber Begensat zwischen der positiv driftlichen und einer freieren Beltanfcau-Für die Art und Beise, wie ein Universitätsprofeffor für Babagogit feine Aufgabe lofe, werbe feine Stellungnahme jum gangen Erziehungsprobleme, zu den Grundfragen der Lebensanschauung, der Ethit und Religion von großer Bedeutung fein. Für die padagogische Ausbildung der fünftigen Lehrerbildner an den Universitäten werde nicht außer acht gelaffen werben durfen, bag bas Biel ber Schullehrerbilbung nach bem geltenden Normativ darin bestehe, dem fünftigen Schullehrer eine mahre, religiös sittliche Erziehung auf der Grundlage des positiven Chriftentums zu geben. Diese Forderung werde wohl auch bei Ginrichtungen für padagogische Schulbildung der kunftigen Lehrerbildner nicht aus ben Augen ju verlieren fein.

Professor Förster ist zur Pädagogik von der Philosophie aus gekommen; demgemäß behandelt er auch die Pädagogik nicht vor-wiegend vom Standpunkte des experimentellen Psichologen aus, son-bern im Zusammenhang mit den grundlegenden Frasgen und Problemen der Philosophie, Religion und

Ethik. Seine feffelnd geschriebenen pädagogischen Werke: Jugendlehre, Schule und Charakter, Sexualethik und Sexualpädagogik, Staatsbürger-liche Erziehung, Schuld und Sühne, haben viel Beifall, allerdings auch viel Anseindung ersahren. Jedenfalls ist Förster eine im geistigen und wissenschaftlichen Leben der Gegenwart bedeutungsvoll hervortretende Persönlichkeit von ausgeprägter Eigenart, ein Dozent, von dem zu erwarten ist, daß er auf seine Hörer einen starken, nachhaltigen Einstuß ausüben wird, zumal da ihm auch der Ruf eines glänzenden Redners und Lehrers vorausgeht."

Wie die "Neue Freie Presse" meldet, hat Dr. Förster den an ihn ergangenen Ruf als o. ö. Prosessor für Pädagogik an der Universität München angenommen, wird aber im kommenden Wintersemester noch an der Universität Wien lesen und seine Lehrtätigkeit in München erst an Oftern 1914 beginnen.

Diese Berusung bringt unsere freisinnigen Toleranzhelden diesseits und jenseits des Rheins wieder einmal ganz aus der Fassung. Es ersfüllt sie mit Ingrimm, daß der katholische Herrscher Baherns trot der Anstrengung freisinniger Prosessoren es gewagt hat, den berühmten Geslehrten an diese Universität zu berusen. In ihrer Ohnmacht verlegen sich nun die Herren Freisinnigen aus Heruntermachen, indem sie Försters epochemachende Werte als "pädagogische Erholungsbücher" bezeichnen, oder seinen Lehrstuhl zu einer "nicht wissenschaftlichen Prosessur" stempeln möchten. Man kennt das zur Genüge. Ungefahr gleichwertig oder, besser gesagt, minderwertig ist es, wenn das "Luz. Tagblatt" bei diesem Anlaß von einer Majestätsbeleidigung faselt, welche Förster vor 17 begangen haben soll. Das sollten wir demotratische Schweizer dem Gelehrten doch nicht ankreiden. Aber jeder logische Unsinn muß ein Schlager sein, wenn's gilt, christlichem Unterricht ein Bein zu stellen.

# \* Jehrer und Ignatianischer Aannerbund.

Am 9. Dezember des Jahres 1906, an einem rauhen Wintertage, wurde zu Frauenseld, der thurgauischen Metropole, der Ignatianische Männerbund ins Leben gerusen. Gleich einem Senstörnlein hat diese Institution Gestalt und Leben angenommen und steht heute als fraftiger, noch immer mächtiger sich entsaltender Baum vor uns, der in den verschiedensten Gauen des lieben Schweizerlandes bereits seste Wurzel gesast hat. — Vor mir liegen die Jahresberichte des Zentralpräsidenten pro 1910 und 1911. Aus einer Statistis der erstern ersehe ich, daß unter der Gesamtzahl der damaligen Mitglieder (437) auch 52 Lehrer-